

Correspondent.

Bezugpreise vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Abonnements: bei Postzahlung im Voraus nach vorheriger Zusendung des Probeheftes; bei Nachnahme oder Postnachnahme: nach dem Postporto. — Das Heft enthält wöchentlich 6 mal mehr als das Reichstags-Verständnis.
— Redaktionen unserer Originalmitteilungen ist nur mit befristeter Zusendung gestattet.
— Die Adressen unserer Abonnenten übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Muskr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die Woche mit 20 H. im Vorauszahlung 40 H. Bei langfristigen Anzeigen ermäßigt sich der Preis. — Die Zeilenlänge beträgt 10 H. Bei langfristigen Anzeigen ermäßigt sich der Preis. — Die Zeilenlänge beträgt 10 H. Bei langfristigen Anzeigen ermäßigt sich der Preis.

№ 58.

Donnerstag den 9. März 1911.

37. Jahrg.

Ein Jahr fortschrittliche Volkspartei.

Vor einem Jahre, am 6. März 1910, wurde die fortschrittliche Volkspartei geboren. Die drei bisher getrennten linksliberalen Parteien, freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und deutsche Volkspartei, schlossen sich an jenem Tage zur neuen fortschrittlichen Volkspartei zusammen und hielten den Gründungsparlament in Wintergarten zu Berlin ab, nachdem alle drei Parteien schon vorher ihren Entschluß zur Fusion bekannt und ihre Delegierten für die erste Tagung der neuen Partei entsandt hatten. Ein Jahr lang besteht nun die neue Gemeinschaft. Und siehe da: sie hat sich glänzend bewährt. Wenn man heute zurückblickt, so kann man sich kaum noch vorstellen, daß vor dem März des Jahres 1910 jene drei Gruppen noch bestanden, und es wird jetzt wohl kaum einen linksliberalen Menschen geben, der den damaligen Zusammenschluß nicht als etwas abgibt notwendiges und sogar jenseitig selbstverständliches empfindet. Die Fusion von 1910 war keine gewöhnliche Konstitution, sondern das naturnotwendige Ergebnis der politischen Entwicklung und des Bedürfnisses aller linksliberalen Parteien, der großen Macht auf der rationalen Seite eine geschlossene Partei der bürgerlichen Linken entgegenzusetzen.

Zum Gedächtnis jenes bemerkenswerten Ereignisses eignet es sich wohl, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Geschichte der linksliberalen Einigungsbewegungen. Schon im November 1906 war in Frankfurt a. M. eine gemeinsame Sitzung der drei linksliberalen Parteien gewesen, wobei einstimmig beschlossen wurde, auf ein Zusammengehen der linksstehenden bürgerlichen Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen hinzuwirken. Unerwartend schnell erfolgte infolge der Auflösung des Reichstages am 13. Dezember die Probe auf das hier gemachte Exempel. Sie wurde glänzend bestanden. Schon am 15. Dezember erschien ein gemeinsamer Wahlaufsatz der drei linksliberalen Parteien, die im ganzen deutschen Reich Schulter an Schulter kämpften und infolge dieser Einigkeit die Sympathien vieler Wählerkreise erwarben, die bisher wegen der Zerstückelung des Liberalismus abseits standen. Nach der Wahl war die erste praktische Folge des Zusammengehens der drei Parteien die Fraktionsgemeinschaft im Reichstag, d. h. das einheitliche Auftreten der drei Parteien bei der Stellung von Anträgen, der Befragung von Kommissionsmitgliedern, der Beteiligung an der Redezeit. Bereits die Fraktionsgemeinschaft bewährte sich aufs Beste. Fast stets ging die Fraktionsgemeinschaft geschlossen vor, auch in der Zeit, wo die Partei auf Seiten der Regierungsmehrheit stand und dadurch naturgemäß besonderen Schwierigkeiten begegnete. Durch diese fraktionelle Gemeinschaft wurde der Gedanke der Parteinheit mit Macht gefördert. Das Publikum lagte sich draußen mit Recht, daß es versteht sei, drei Parteien anrecht zu erhalten, die sich dann im Parlament doch praktisch zusammenschließen. Und so drang der Gedanke der Gemeinschaft mit großer Schnelligkeit durch die drei Parteien hindurch. Im Juli 1909 trat dann auch ein Komitee der Fraktionsgemeinschaft, bestehend aus den Abgeordneten Müller-Meinings, v. Payer, Schröder und Wiemer, der sog. Bierenzusatz, zur Beratung eines Programms für die aus drei Parteien neuzuschaffende Partei zusammen. Die Herren hielten zahlreiche Sitzungen ab und schufen bis zum Ende des Jahres den Entwurf zum Programm und das Organisationsstatut. Nach längeren Verhandlungen wurde für die neue Partei der Name fortschrittliche Volkspartei in Vorschlag gebracht. Die Entwürfe des Bierenzusatzes wurden am 20. Februar 1910 in Stuttgart von der deutschen Volkspartei, am 5. März von der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei unbeeinträchtigt angenommen, und damit war der Boden zum Gemeinschaftsparteitag am 6. März gebnet.

Dieser erste Parteitag hatte natürlich keinen beschließenden, sondern nur einen beschließenden Charakter und diente dazu, die Mitglieder der neuen Partei erstmalig zu einer großen Kundgebung zusammenzuführen

und durch Ansprachen berufener Vertreter der Fraktionen und der verschiedenen Landesteile der Freude und der Genugtuung aller entscheidenden Liberalen über das vollzogene Werk der Einigung bereiten Ausdruck zu verleihen. Das Festbankett im Reichstagsgebäude bildete den glanzvollen Abschluß der Veranstaltung der neuen Partei.

In überraschend kurzer Zeit wurden die Übergangsschwierigkeiten überwunden. Bei allen Beteiligten zeigte sich der eifrige Wille, sich dem großen Gange einzugliedern, die Vereine in allen Landesteilen schlossen sich der Zentrale an, mit Leichtigkeit bildeten sich aus den bisher bestehenden Organisationen der Parteien gemeinschaftliche Organisationen, die Provinzial- und Landesverbände schlossen sich zusammen oder gruppierten sich neu, Parteisekretäre wurden angestellt, unter dem belebenden Hauch der neuen größeren Parteilust entstanden neue, vieler sprechende Vereine; kurz, alles in allem zeigte sich die gesunde und lebenswichtige Wirkung der Schaffung einer großen, ganz Deutschland umfassenden Partei. Nirgend mehr ist von den alten „Ergänzungen“ die Rede, die früher nur zu oft Besessene und Verarmte beherrschten; der Geist der Zusammengehörigkeit ist in der ganzen Partei vorhanden, persönliche Feindschaft wird vollständig zurückgetrieben. Und auch in den Parlamenten hat sich die Neuorganisation als eine Befähigung der Erfahrungstatale erwiesen, daß größere Körper leistungsfähiger sind als die Summe einzelner kleinerer Körper. Reichstag und Landtag haben leistungsfähige Fraktionen erhalten, und in beiden Häusern wird ungedrückt kleinerer Abweichungen, die bei der unangebrachten Fälle der parlamentarischen Aufgaben natürlich unausbleiblich sind, eine Politik voller Harmonie und Übereinstimmung in allen Grundfragen und bei allen Bestimmungen von wesentlicher Bedeutung getroffen.

Am 6. März 1910 mochte noch mancher Überbeschränkte denken: es ist ein Experiment; am 6. März 1911 wird jeder mit ehelicher Freude ausruhen: das Experiment ist gescheit. Und wie dürfen den Wunsch als im wesentlichen erfüllt betrachten, denn damals der Abg. Walstein in folgenden Worten Ausdruck gab: „Wir wünschen, daß das Bild der Ehe, das man auf diese Einigung angewandt hat, auch darin seine Richtigkeit finden möge, daß dieser Bund geschlossener sei auf alle Zeit, auf gemeinsame Zusammenarbeit in guten und in bösen Tagen, und daß von der Partei gelten möge das schöne Wort der Schleswig-Holsteinischen Lande: Up ewig ungedeckt!“

Der Modernisteneid im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag einen „großen Tag“. Die zweite Beratung des Kultusetats begann, und man wußte, daß der Modernisteneid zur Sprache kommen würde. Zunächst gaben die Parteiführer Erklärungen ab, den Professorensitz Bernhard Schöngren aus der Debatte auszuschalten, da noch nicht die genügenden Grundlagen vorhanden seien; dann betrat der Führer der Konservativen Abg. v. Heydebrand die Tribüne. Er kam recht bald auf das eigentliche Thema, das er sehr vorzüglich behandelte. Er gab jedoch zu, daß das Vorgehen des Reichstags in Deutschland großes Mißbehagen hervorgerufen habe, er heftete andererseits, daß man ruhig Blut bewahren werde. Der konfessionelle Feinde dürfe nicht gestört werden. Seine Partei werde die Regierung unterstützen, wenn sie die staatlichen Interessen ruhig und besonnen schützen wolle. „Ain sich“ gehöre das ganze Problem ins religiöse Gebiet, aber so wie die Dinge heute liegen, müsse man eine Einwirkung auf staatliche Interessen befürchten.

Nach Herrn v. Heydebrand erhob sich sofort der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg. Er gab offen zu, daß die Debatte des Papstes eine tiefe Bewegung in Deutschland hervorgerufen haben, daß sie geeignet seien, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen, und daß der Brief des Papstes an Kardinal Fischer die Erregung noch gesteigert habe; aber diese Ausstellungen seien gar nicht auf den

Papst zurückzuführen, der ebenso wie die Staatsregierung den Frieden wolle, sondern an „andere Leute“. Nachdem Herr v. Bethmann Hollweg so seine Bedeutung vor dem Papste gemischt hatte, schloß er eine verständnisvoll entschiedene Sprache. Er habe durch den preussischen Gesandten am Vatikan bei der Kurie keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie allein die Verantwortung für etwa entliehene Konflikte wahr zu tragen hätten. Darauf sei geantwortet worden im Vatikan sei man weit davon entfernt, Konflikte mit Preußen heraufzubekommen. Schöne Worte gegen Rom lehnt Herr v. Bethmann Hollweg zurück, ab, obwohl die Aufhebung der katholischen theologischen Fakultäten, wie die Aufhebung der Geandtschaft am Vatikan. Kein Mensch habe Sehnsucht nach einem Kulturkampf. Wir wollen in Frieden leben. Wir wünschen aber nicht, daß uns von außen Steine in unsere Gärten geworfen werden. Ich kann nicht finden, daß alle Maßregeln der Kurie aus letzter Zeit diejenige Kenntnis und Berücksichtigung der preussischen und deutschen Verhältnisse zur Grundlage gehabt hätten, die unentbehrlich ist, um den befriedigenden Zustand, unter dem wir leben, unversehrt zu erhalten.“ Der Ministerpräsident hob hervor, wenn man in Rom wirklich eine Politik treiben wolle, die einer Verständigung der staatlichen Interessen gleichkomme, so würde das bedeuten: Kampf gegen Rom. Einwilligen werde man Gesandte, die den Modernisteneid geleistet haben, zum Unterricht in Deutsch und Geschichte in den höheren Schulen nicht zu lassen. Die im Vatikan herrschende optimistische Stimmung gehe nach seiner Meinung zu weit. Der Brief an Kardinal Köpp müsse, entgegen der Darstellung der vatikanischen Presse, als Erfolg der deutschen Vorstellungen angesehen werden. Er tadelt ferner, daß die Kurie vor dem Unfall der Debatte sich nicht mit der preussischen Regierung darüber ausgeprochen habe. — Also im großen und ganzen eine Rede, die entschiedenem Klang, als man's bis dahin gewohnt war.

Für das Zentrum sprach Abg. Dietrich. Er meinte, jeder Kirche müsse es überlassen bleiben, welche Maßnahmen sie zur Erhaltung der Reinheit der Lehre treffen wolle; er bildete für gegenseitiges Vertrauen und blickte zum Schluß die Friedensschmiele. Nach ihm kam der nationalliberale Dr. v. Campe zu Wort, der ziemlich kräftige Rede ansetzte. Er freute sich, daß Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Rede eine gewisse Unschicklichkeit an den Tag gelegt habe, und wünschte gleichfalls keine Aneinander des Kulturkampfes. Ähnlich äußerte sich Abg. v. Kardorff (H.). Seine politischen Freunde wollen zwar Frieden, aber keinen „faulen“ Frieden. Für die fortschrittliche Volkspartei sprach Abg. Jund. Er begann mit der Feststellung, daß seine Freunde nie zu den Kulturkämpfen geübt hätten und erminnt die Mehrheit an die vorjährige Verprechung über die Vorworts-Exposition, die ein gemeinsames Ende erfahren hätte, weil es der Mehrheit gefiel, die Debatte zu schließen. Das Zentrum hatte damals die Beteiligung an der Verhandlung abgelehnt und den Saal verlassen. Die Konservativen trugen sich zu einem gewissen Grade mit Schuld an dem Vorgehen des Reichstags, weil sie das Zentrum zur maßgebenden Partei machten. Der Modernisteneid sei eine dauernde und eminente Gefahr für unsere ganze Kultur. Wir müssen in Preußen aus diesem konfessionellen Haber heraus. Viele Kreise glauben, aus diesen Wirren nur durch die Trennung von Kirche und Staat herauszukommen. Solange wir das Dreifaltigkeitsrecht nicht ändern, werden wir uns in sehr vielen Dingen fügen müssen, in die wir uns lieber nicht fügen. Als letzter Redner sprach der Pole Stychel. Darauf verzogte sich das Haus auf Mittwoch.

Die englischen Quertreibereien gegen die Bagdadbahn

werden von der „Nord. Allg. Ztg.“ in einer augenscheinlich offiziell inspirierten Auslassung in ihrer

zung steht den Beamten sympathisch gegenüber. Der Gouverneur hat bereits im Dezember bei der Firma interveniert, weil diese 70 Prozent Ausländer angestellt hatte.

Zustichiffahrt.

Göthaer Flugwehr.

Montag früh 11 Uhr in Götha der Riferenar Kapar zu einem Probeflug an. Als er wegen des böigen Windes wieder herabgehen wollte, überflieg sich der Apparat. Kapar erlitt im Gesicht Hautabschürfungen. Der Apparat wurde im Gestell stark beschädigt. — Im Laufe des Vormittags machten sich die beiden Zylinder Helen und Ester bereit, den Überlandflug Götha-Bismarck anzutreten. Helen stieg 11 Uhr 40 Minuten auf, Ester erreichte nur eine geringe Höhe, dann überflieg sich seine Maschine. Ester erlitt einige geringere Verletzungen im Gesicht, die Maschine wurde beschädigt. Der Motorkopf Helen ist in der Nähe von Gaberndorf mit seinem Apparat verunglückt. Er kam in höchster Gefahr an, mußte aber wegen des Windes nicht weiter fliegen. Der Defekt wurde von seinem Mechaniker beseitigt. Bei einem erneuten Aufstieg führte der Apparat zu Boden und wurde getrennt. Helen blieb aber unversehrt.

Ihr Hundlung durch Sachsen.

Ghemnitz, 8. März. In der heutigen Sitzung der Interessengemeinschaft sächsischer Vereine wurde festgestellt, daß der Ende Mai d. J. in Aussicht genommene Bundflug durch Sachsen in Ghemnitz seinen Anfang und nach einem Flug über Dresden, Leipzig, Plauen, Zwickau in Ghemnitz sein Ende nehmen wird. Bestimmung für die Einbegleitung der Städte Leipzig, Plauen und Zwickau in den Rundflug, ist allerdings die Ausbringung höherer Geldmittel durch die genannten Städte. Ferner wurde beschlossen für den Sachsenanflug bereit zu stellen 80 000 Mark als Preis für den Rundflug und mindestens 50 000 Mark als Preis für die lokalen Veranstaltungen. Diese Beschlässe sind dem Regierministerium überreicht worden. Der Preis des Regierministeriums wird sich nach der Bewilligung des entsprechenden Hauptpreises richten. Zur Verfügung stellen die Städte: Ghemnitz 80 000 Mark, Dresden 60 000 Mark, Leipzig 13 000 Mark, Limbach 5500 Mark, Plauen 5 000 Mark, Zwickau 3 000 Mark.

Gerichtsverhandlungen.

— Das Urteil gegen den Rektor Hof in Berlin. Rektor Hof von der 40 katholischen Gemeindegemeinde zu Berlin wurde, wie bereits gestern gemeldet, nach dreitägiger Verhandlung am Dienstag nachmittag von der Strafkammer des Landgerichts II unter Freisprechung

von den übrigen Fällen wegen zweier vollendeter Fälle und eines versuchten wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Gesamtfreiung von einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt, von denen sechs Monate durch die ersttätige Urteilsverkündung als bereits angefallen werden. Auch wird ihm die Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden, auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen. Der gegen ihn erlassene Haftbefehl wird aufgehoben. Der Angeklagte ist kurz und kam auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu dem Resultat, daß von den 15 Fällen, die dem Rektor Hof zur Last gelegt werden, 10 fallen gestrichen werden müssen. Bei dem Angeklagten Rabbel hielt der Staatsanwalt von fünf Fällen nur einen für erwiesen und beantragte gegen Hof zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenverlust, gegen Rabbel ein Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Fortmann nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit aus, daß Hof nicht von vornherein schuldig wurde, daß die Mittelungen, die über die Verhältnisse desselben veröffentlicht wurden, fast übertrieben waren. Der Angeklagte mußte in 12 Fällen freigesprochen werden. Es ergeht sehr wohl möglich, daß die Aussagen der Kinder stark suggestiv beeinflusst worden sind. Was die Persönlichkeit des Hof betrifft, so ist er sehr wohl ein Mann, dem man die ihm zur Last gelegten Verbrechen gutzureden kann. Aber auf der anderen Seite ist er nicht frei von Mängeln, die er aus einer rechtlich belasteten Familie stammt und sehr schwer begreifbar ist. Das Gericht hat daher geurteilt, ihm die mitberührenden Umstände ausbilligen zu müssen. Dem Angeklagten mußte aber die Fähigkeit zur Betreibung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt werden. Da kein Fluchtverbot vorliegt, und der Angeklagte nach dem Gutachten der Ärzte schwer krank ist, wurde der Haftbefehl aufgehoben. Hof Hof nahm das Urteil ohne jeden tieferen Eindruck entgegen, während Rabbel bereit auftrat.

— Vom Kriegsergebnis in Mexiko wurde am Montag nach zweitägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen Leutnant Erb vom Infanterieregiment Nr. 180 gefällt. Danach wurde der Leutnant wegen versuchten Verbrechens, militärisch und ziviler Unterwerfung und Erhaltung einer falschen Mitteilung zu einem Jahre sieben Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Urteilsbegründung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Wilhelmshaven, 5. März. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Dermatologen Jacob wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die erste Instanz hatte auf 6 Jahre Zuchthaus erkannt.

Handel und Verkehr.

Zahlungsstörung der Firma Karl Neuburger. Die Gerichte, die in den letzten Tagen über

Zahlungsstörigkeiten einer Berliner Bankfirma verbreitet waren, fanden am Dienstag infolge ihrer Beseitigung, als bekannt wurde, daß die Firma — a handelt sich um die Kommanditgesellschaft auf Aktien Karl Neuburger — Zahlungen seit Montag nicht mehr geteilt hat. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt dazu: Übertragung wird dieses Ereignis kaum noch hervorgerufen. Seit Jahren galt die Firma als gesund und auch ihre vor einigen Jahren erfolgte Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien mit einem nominalen Kapital von 5 Mill. Mark ist in eingehenden Kreisen keine Veranlassung der Situation aufgenommen. Besonders die Berliner Börse vertritt sich schon seit langem der Firma Neuburger gegenüber zurückhaltend. Trotz der im allgemeinen mäßig günstigen Beurteilung, die die finanzielle Position der Firma in Finanzkreisen fand, verstand sie es doch, infolge der Richtigkeit ihres Hauptnabens auf manchen Gebieten eine gewisse Rolle zu spielen. Dazu trug vor allem auch der Umstand bei, daß verschiedene Großkapitalisten, so vor allem der Fürst von Fürstberg, der Firma große Summen anvertrauten. Mit Hilfe dieser Gelder gelang es Neuburger, eine Reihe von Finanztransaktionen mit einem gewissen Erfolg durchzuführen. So verband es Neuburger, insbesondere das Berliner Omnibuswesen in der „Allgemeinen Berliner Omnibus-Act.“ zu kongenzieren. Hierbei war ihm auch das Bankhaus S. Bloch über, das mit ihm Verbindlichkeiten in großem Umfang abschloß, beizuliegen. Vor einigen Jahren kam es dann zu Mißbilligkeiten zwischen Neuburger und dem Hause Bloch, und als auch der Konzern des Fürsten Fürstberg sich von ihm zurückzog, war eigentlich das Schicksal der Firma besiegelt. Im sich den Zustand neuemitteln zu erleichtern, fand Neuburger auf die Idee, eine große Anzahl von Depositionen in kleinen und kleinen Orten zu eröffnen. Mit welchem Erfolge die Depositionen hinsichtlich der Veranlagung fremder Gelder arbeiteten, darüber liegen detaillierte Angaben zur Zeit noch nicht vor. Jedenfalls hatten die Kreditoren die Auflösung des letzten Geschäftsjahres die hohe Summe von 8 1/2 Mill. Mk. zu fordern. Daran ist der Fürstberg, der auch mehrere Finanztransaktionen nicht beteiligt. Am der Börse verlor, daß Bestreben im Gange seien, um eine außergerichtliche Quabation der Firma herbeizuführen. Andererseits waren auch unkontrollierbare Gerüchte verbreitet, daß eine Provingbank die Firma übernehmen wolle.

Vermischtes.

* (Die ungarische Zängerin Olga Desmond) wird, wie ungarische Blätter melden, demnächst den ungarischen Großgrundbesitzer Franz Raag von Götze zu heiraten. Götze hat die Zängerin antwortlich ihres Gespielens im Royal-Orpheum in Budapest kennen gelernt. Die Trauung soll in Budapest stattfinden.

Apel's Handels-Kurse,
Entenplan 3,
bieten Damen u. Herren Gelegenheit
sich in
**Buchführung, Stenographie,
Maschinen schreiben,
deutscher, englischer u. französischer,
Handelskorrespondenz**
anzuschulen.
— Honorar mäßig. —
— Eintritt kann täglich erfolgen —

Wohnung zu vermieten
und 1. Hof in der besten Wohnort 19
Ein einzelnes Zimmer
mit zur Unternehmung von Möbeln möglich
in Gutenbergsche oder in der Nähe
der sofort zu mieten gesucht. Näheres bei
F. M. Kunth, Al. Ritterstr.
Schlafstätten offen
Ober Altenburg 24
Getreidehausmaschine,
fast neu, für mittlere Betriebe, verkauft billig
Niederloblicau 47.
Ein grosses Schwein
zu verkaufen
Häckerstraße 15

Ein großer Erantport
junger, schwerer und hochtragender
Färsen und Kühe
sowie neumelender Kühe mit den Kälbern
ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Merseburg, Tel. 29.

Ein Arbeits-Pferd
steht zu verkaufen
Börkewitz 19.
Ein Hahn
(Plymouth-Rock) zu verkaufen
Auenstraße 29.
Dom-Männerverein.
Montag den 13. März d. J. abends 8 Uhr,
in „Rülkes Hotel“.
Glaube und Heimut.
Tragödie von Schönberg.
Ref.: Superinf. Piffhorn.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Männer-Turn-Verein.
Männer-Riege
Donnerstag abend Zusammenkunft.

Ein junger Geselle
zum 12. d. M. gesucht
Rich. Baumann, Bäderstr.
Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Rich. Baumann, Bäderstr.
Junges Mädchen, welches mit gut, das
Nähen zu erlernen, wird angenommen.
Neumarkt Nr. 42, im Laden.
Aufwärterin
Galleische Straße 46, pt.
Junges Mädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Kaiser-Drogerie.
Eine saubere, kräftige Aufwartung
mit wegen Ertrantung der jetzigen sofort
oder später gesucht **Weithe Mauer 20, I.**
Ein unabhängiges junges Mädchen wird
für den ganzen Tag als
Aufwartung
ge sucht. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
Fahrrad gestohlen!
50 Mk. Belohnung!
f. mirf. Angab. Grides Bekafen Nr.
155 820 am Sattel, sehr hob. Bau, Cont.
Pneum., hint. „Gebirgsreif.“ verrost. Gabel-
topf (Schw. u. Cell.-Gr. auß. Ringe fehl.).
Dr. Reich, Raumburg s. E.

Anzeigen
für Mädeln u. Umgegend.
Wegen Platzmangel verkaufe billig
1 Sofa, 1 Tisch,
1 Musikapparat in Watten.
Dieselbst sind zwei Schlafstellen offen.
Reipisch Nr. 10.
80 Kutschwagen
neue, moderne und wenig gebt. Tandauer,
Bactons, Coupes, Kutschier, Jagd- und
Bonywogen, Dogcars, nur la. Fabrikat
u. Geschirre.
H. Hoffmann,
Berlin, Luisenstr. 21
Erster Bagger schmied,
nächsten und zuverlässig, fertigt in allen
notwendigen Arbeiten, für Abbecker B-
Bagger sofort gefahrt. Probezeit von einem
Monat Bedingung. Angebote mit Zeugnis-
abschriften erbeten an Ingenieur Dr. Holz-
grefe, Tiefbaunternehmung, Beth, Alten-
burgerstraße 48/44.

Dr. Gentner's
Goldperle
Nurin dieser
Packung
mit Schütz-Mark-Kamillenzugewinnen
Sie das echte wegen seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebte **Dr. Gentner's**
Veilchenseifenpulver
Goldperle
erhalten.
Auf Fabrikant, Carl Gentner & Co. Leipzig

Mücheln.
Die Geschäftsstelle des „Sage-
blattes für Mädeln und Um-
gegend“ hat von heute ab
Herr Sausbesther
Hermann Kuhn
in Mücheln
übernommen.
Abonnements und Inserate
nimmt derselbe jederzeit ent-
gegen.
Der Verlag des „Tageblattes für
Mücheln und Umgegend“.



An unsere Mitglieder und Parteifreunde.

Wir nähern uns den Reichstagswahlen. Bieleicht werden wir früher in sie einzutreten haben, als wir dachten. Es gilt es gerätet zu sein, um im gegebenen Moment die Entscheidung zu unsern Gunsten zu lenken. Wir hoffen zuversichtlich, daß uns dies gelingen wird, obwohl von rechts und von links starke Gegner uns bedrohen. Freilich müssen wir uns auf einen heißen Kampf gefaßt machen, den zu gewinnen das Einsetzen aller unserer Kräfte erfordert. Ja den letzteren gehören in dieser materiellen Welt auch die **physischen Mittel**, ja gerade sie besitzen gar oft eine mehr als ausschlaggebende Bedeutung. Ohne Kampf ist ein Sieg nicht möglich, aber ohne Geld läßt sich auch ein Kampf nicht führen, das lehrt schon längst die Erfahrung. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen mit der Bitte an unsere Mitglieder und Freunde herantreten, die Beiträge zu unserer Kasse diesmal **recht reichlich** fließen zu lassen. Die umfassenden Vorbereitungen für die entscheidenden Wahlen, die erhöhten Verpflichtungen gegenüber dem neu angehenden Parteistrecke machen das zu Notwendigkeit. Und wir sollten meinen, wer sich ehlich und aufrechtig zum Liberalismus bekennt, der müßte auch fähig sein, für seine Überzeugung einige Opfer zu bringen.

Hiesige Parteifreunde haben die Ein-sammlung der Beiträge freiwillig über-nommen. Außerdem hat sich die **Expe-dition des „Merseburger Correspondent“** bereit erklärt, Beiträge nachfragen in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins Merseburg u. Umgeb.

Beamten-Bohnungs-Berein zu Merseburg.
Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht
Die ordentliche Hauptversammlung am 16. d. M. findet im **Restaurant Bergschloßchen**, Unter-Altenburg, statt.

Der Vorstand
Wentel Ratter. Schmidt.

Haus- und Grundbesitzer-Berein.

General-Versammlung
am 10. März, abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christan“.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
 3. Wahl der Vorstandsmittglieder.
 4. Abänderung der Satzungen.
 5. Feststellung des Jahresbeitrages.
 6. Eingangsfrage.
 7. Mißbrauch.
 8. Allgemeines.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Café Hohenzollern.



Freitag, 10., Sonnabend, 11.,
Sonntag, 12. d. M.,
großer

Bockbier-Rummel.

Unter Mitwirkung der **Münchener Seppellkapelle.**
Hören. Sehen. Tanzen.
frischer Jnisch wird durch **Mechern** eines elektr. Foches angeheizt.
Die **Schlusen des Humors** sind geöffnet.
Fernhaft beleuchtet u. dekoriert.
Große Kontest-Hochzeiten.
Der Festwirt.

Bettfedern — Daunen

in
vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten
Fertige Bettinletts, Bettbezüge,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Steppdecken, Metall-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder,
Polster u. Patent-Stahlmatten, Strohmäde,
Reiltissen.

Komplette Lehrlings-Betten.

Pflanzendaunen a Pfd. 90 Pfg.

Größte Auswahl. Neueste billige Preise.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 11. Tel. 58.



ist es für jeden
Radfahrer,
sowohl neue als auch
wenig gebrauchte Fahrräder, Zubehörteile etc. jeder Art,
nur bei einem Fachmann am Platze zu kaufen, bei
Hermann Drese, Vorwerk 8.

Viktoria-Räder.

Corona-Räder.



Markennummer der beste Coffee-Zusatz

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Maßchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 750 g Mehl, 1 Maßchen von **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Eier, Zucker und Vanillin Zucker hinzu und rühre das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig 2 Messerrücken dick aus und streiche mit einem Mehllosem Schablonen aus, die mit einer Gabel durchlöcher werden oder über die man ein Reissieb drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Schablonen gelbbräun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Fegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.



Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen.
Dienstag und Freitag
Programmwechsel.

Heute und morgen
gr. Ringkampf
sowie Lipp-Lopp-Programm.

Freitag, Sonnabend, Sonntag

Weisse Sklavin.

2. Teil.

Donnerstag
Schlachtefest.
Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9

Heute **Schlachtefest.**
W. Dahn, II. Altenb. 65.

Bitte nicht lesen.
Wie stellt man feuchte Bekleidung, Wohnungen, Kirschen, Keller und Stallungen dar? u. vollkommen trocken her? Diese Frage beantwortet kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit **Höfnermattenfabrik, G. m. b. H., Augsburg, Baderstr. 345, I.**

Bekanntmachung
An **Musterungs-Tagen**
ist das **Johannisbad** bis abends
10 Uhr offen

Fahrrad-Reparaturen
führt aus sowie neue
Telle empfiehlt billig
Richard Götner, Unter-Altenburg 4.

Waschgefäße
werden billig repariert **Brennerstr. 10.**

Klavierstimmen
führt aus **H. Meckert, Ob-Buraustr. 11.**

Landschaftsgärtner,
Anfänger, fleißig und tüchtig Sachmann,
sucht **Landschaft.**
Annahme von Antragsbüchern und Rechen-
legen von Gärten, sowie perfektes Be-
schneiden der Obstbäume und Balken-
bepflanzungen. Alle Anträge werden
sicher und billig erledigt.
Karl Polet, Landschaftsgärtner,
Bagnerstraße 2, 2. Et.

Ein Nachtwächter,
welcher das Gänseblüten mit übernimmt,
am 1. April gesucht.

Gemeinde Daspig.
Ein jüngerer Knecht,
oder ein Junge, welcher Öfen die Schule
erläßt, wird gesucht **Wenigau 19.**

Ein Knecht
per sofort oder 1. April aufs Land gesucht.
Häbe es **Seibardtstr. 2.**

Verheiratet,
Sohn achtbarer Eltern, für mein Kolonial-
waren Detailgeschäft für Öfen 1911 gesucht.
Kost und Wohnung im Hause.
H. Nietzsche, Ehlend.

Aufwartung
für donnerstags sofort gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Siehezu eine Stellung.

Ein Gelebenslauf über die Errichtung und den Besuch von Pflicht-Fortbildungsschulen

ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Er bezieht sich lediglich auf gemeindliche Fortbildungsschulen und stammt deshalb aus dem Handelsministerium.

Der Entwurf bestimmt, dass jede Gemeinde von über 10000 Einwohnern verpflichtet ist, eine Fortbildungsschule zu errichten und zu unterhalten. In den Aufgaben der Fortbildungsschule gehört auch die staatsbürgerliche Erziehung und der Unterricht in körperlichen Übungen. Nahe gelegene Gemeinden, die zusammen über 10000 Einwohner zählen, können nach der Art kommunaler Zweckverbände mit einander vereinigt werden. Zum Besuche der Fortbildungsschulen sind sämtliche in den betreffenden Gemeinden in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigten männlichen Personen unter achtzehn Jahren drei Jahre lang verpflichtet. Arbeitslosigkeit hat innerhald des Schuljahres eine Befreiung des Schulbesuches nicht zur Folge. Befreit sind diejenigen, die eine Innungs- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen oder besucht haben, sowie diejenigen, die jene Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen können, die das Bezielder der Fortbildungsschulen bilden. Der Unterricht in der Fortbildungsschule umfasst für jeden Schüler jährlich 240 Stunden, die in der Regel auf 40 Wochen zu verteilen sind. Der Pflichtunterricht ist auf die Werk- und die in der Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu legen. Im Wege statutarischer Bestimmung ist eine Schulordnung zu erlassen. Durch Statut kann auch bestimmt werden, unter welchen Voraussetzungen Nicht-Fortbildungsschulpflichtige zum Besuch der Fortbildungsschule zugelassen sind. Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf öffentliche Beamten, auf Arbeiter in den Bergwerken und den Apotheken, sowie auf häusliche Dienstboten. Personen, die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, können nicht verpflichtet werden, die Fortbildungsschule ihres Wohnortes zu besuchen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Arbeiter spätestens am vierten Tage nach ihrem Eintritt beim Schulleiter anzumelden und spätestens am vierten Tage nach dem Austritt abzumelden, sowie ihnen die zum geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum regelmäßigen Besuch anzuspornen. Zusammenfassungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft bis zu 3 Tagen befristet. Das Gesetz soll am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten. Doch können Gemeinden, in denen die Errichtung einer Fortbildungsschule mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, vom Handelsminister

bis auf die Dauer von 6 Jahren von der Verpflichtung befreit werden.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, dass man es für geboten halte, bei der gesetzlichen Einführung der Pflichtfortbildungsschulen schrittweise vorzugehen und sie zunächst auf die in öffentlichen oder privaten Diensten beschäftigten männlichen Personen und auf Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern zu beschränken. Dabei werden etwa in 42 Gemeinden Fortbildungsschulen neu errichtet werden müssen, und in 154 Gemeinden tritt eine Erweiterung der Schulpflicht auf Gruppen von gewerblichen Arbeitern ein, die bisher von der Schulpflicht freigelassen waren. Da den Gemeinden durch die Errichtung der Pflichtfortbildungsschulen erhebliche Mehrausgaben entstehen, begt die Staatsregierung die Absicht, sich an den Kosten der Fortbildungsschulen wie bisher durch Gewährung von Zuschüssen zu beteiligen. Die Restkosten für den Staat, die aus der Durchführung des Gesetzes entstehen, sind auf jährlich annähernd 700 000 Mk. veranschlagt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März) Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats eingehend mit der Frage des Verkaufs und der Bebauung des Tempelhofer Feldes. Abg. Dooe (Fortst. Wpt.) besprach die juristische Seite der Angelegenheit und forderte eine Gesetzesänderung über die Frage, ob Verträge über die Veräußerung oder den Verkauf von Grundstücken seitens der Reichsverwaltung der Genehmigung des Bundesrats und Reichstags bedürfen. Die sachliche Seite der Angelegenheit behandelte Abg. Dr. Wieser (Fortst. Wpt.), wobei er sich hauptsächlich auf die juristische Seite der Angelegenheit bezog. Er verlangte, dass bei der Bebauung des Feldes die öffentlichen Interessen gewahrt werden und empfahl den Finanzminister, ein Plan, der eine weite grüne Fläche und genügend Raum für Spielplätze vorstelt. In warmen Worten trat er zugunsten Berlins ein und bat um Annahme der juristischen Resolution, durch die eine Verständigung über die Bebauungsfrage noch im gegenwärtigen Zeitpunkt angebahnt werden soll. Wie in letzter Zeit immer, so machte sich auch dieses Mal wieder der Abg. Erzberger (Ztr.) zum Anwalt der Reichsregierung, indem er sich wütend mit der Haltung des Reichsministers einmischte. Er erklärte, dass das gleiche Horn auch die Reichsregierung (Ztr.) im letzten Jahre gegen den Standpunkt Berlins und Justiz in eingehender Darstellung den Nachweis zu erbringen, dass die Reichsverwaltung denn doch nicht so objektiv und frei von jeder Animosität gegen Berlin vorgegangen sei, wie sie es jetzt gerne darstellen möchte. Reichsminister von Seelowitz widersprach diesen Anschuldigungen Punkt für Punkt und behauptete, dass er absolut legal und loyal vorgegangen sei. Er habe im Vertrage mit Tempelhof erhebliche Freiheiten gefordert, als der frühere Bebauungsplan in Aussicht nahm. Sollte jetzt eine Gartenstadt geschaffen werden, so wäre ihm das durch

aus sympathisch. Über die Initiative dazu kann er nicht erregt sein und auch Reichsgelder nicht dafür öffnen. Reichssekretär Wermuth besprach die Reichsfrage und verteidigte die Ansicht, dass Verkäufe von Grundstücken nicht von der Zustimmung des Reichstags und Bundesrats abhängig gemacht werden dürfen, weil sonst die Beweglichkeit der Verwaltung gefährdet würde. Abg. Dr. Weber (ant.) verteidigte ebenfalls die Ansicht, dass der Tempelhofer Vertrag rechtmäßig ist, doch hat er beim Vortragn der Interessen der Volksgemeinschaft Bedenken getragen, während Abg. Dr. Arndt (Sp.) sich vollkommen an den Regierungspunkt hielt.

Eine Berechnung der Matrifalarbeiträge, die für 1911 zur Bedienung des Gesamtanleihe des ordentlichen Etats aufzubringen sind, ist jetzt als Anlage 18 zum Reichetat erschienen. Die Matrifalarbeiträge betragen sich wie folgt mitgeteilt wurde, auf 212 047 700 Mk. gegen 228 512 000 Mk. die im Etat für 1910 festgesetzt angelegt waren. Im neuen Etat ist demnach die Höhe der Matrifalarbeiträge um 16 500 000 Mk. niedriger, als im Vorjahre. Für Preußen beträgt der matrifalarmfähige Anteil 131 859 674 Mk., das sind 972 000 Mk. weniger als 1910. Bayerns Anteil beträgt 21 Millionen (weniger 2 000 000), Sachsens Anteil 100 Millionen (weniger 1 200 000), und Württembergs Anteil 7 830 000 (3 700 000 weniger). Der Matrifalarbeiträge im Gesamtanleihe von 212 047 700 Mk. stehen an Überweisungen der Brantweinsteuer 163 492 000 Mk. gegenüber, so dass 48 612 000 ungedeckt bleiben. Sie einzeln haben die Bundesstaaten je nach ihrer Herabsetzung an den Matrifalarbeiträgen einen höheren oder niedrigeren Satz zu zahlen.

In der Budgetkommission des Reichstages erfuhr am Dienstag das Kalliasch eine außerordentlich starke Kritik. Ein Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei hob in Anknüpfung an vom Zentrum eingebrachte Anträge folgende Momente hervor: Im Etat ist eine Einnahme von 4 800 000 Mark vorgezogen aus den Abgaben, die die Kalliaschbesitzer an die Reichssteuer entrichten müssen. Nach § 27 des Gesetzes soll dieser Betrag zur Deckung der Kosten des Gesetzes und zur Propaganda für den Kalliasch verwendet werden. Eine genaue Auskunft über die Höhe der voraussichtlich entstehenden Kosten und darüber, in welcher Weise die Propagandagelder verwertet würden, wurde verlangt, insbesondere, welche Kontrolle ausübt wird, damit der Fiskus sicher geht, dass die Propagandagelder auch tatsächlich zu dem vorgedachten Zweck verwendet werden. Staatssekretär Delbriug antwortete in seiner Erwiderung nicht die Vereine namhaft machen, die aus diesem Fonds Summen erhalten haben oder erhalten sollen. Von fortschrittlicher Seite wurde mit Recht hervorgehoben, dass die Durchführung des § 27 zu einer sehr bedenklichen und unangelegenen Verwendung der Propagandagelder führen würde, es ergebe sich die Gefahr, dass in einer stempellosen Art für den Vertrieb des Kalliasch agitiert würde. Die Anträge sei die, ob die erheblichen Beträge, die eigentlich frei bleiben, nicht besser für die Reichssteuer verwendet würden. Es könnten daraus dem Reich recht erhebliche Einnahmen er-

Frau Lore.

Roman von J. Zoffr.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die Nacht war so warm, dass man sich nachher noch auf der Veranda zusammenfand, wo Windlichter eine zweifelhafte Wärme verstrahlten. Der Fortsmelker legte sich in seine Ecke, aus der letzten Pfeife ließ er gehobenenfalls die Wolken aufsteigen. Frau Grete trank und Schierkecht unterließ sich bald mit Britta. Doch jetzt trat eine Pause ein, und Weiblich fand es nun an der Zeit, der Sache gleich zu Weib zu gehen. Die Unwesenheit der Frauen fürchte ihn nicht, denn so oder so, er würde werden sie doch, und es war schließlich besser, dass sie es aus seinem Mund wörtchen, als aus dem des lieben Mädchen, der noch allerlei Randglossen dazu machte. „Sagen Sie mal, Schierkecht, kannten Sie Frau Lore früher genauer?“ Die Dunkelheit verlor den Fortsmelker die flackernde Röte, die über des jungen Mannes Gesicht lag bei dieser Frage, nur seiner Nachbarn entging sie nicht, und ein Zug tiefer Röte breitete sich über das hübsche, frisch Gesicht, indem sie her Antwort wartete. „Ja, Herr Fortsmelker, ich war oft mit Frau Lore v. Ritter ankommen.“ „So, ich kannten Sie auch Ihren Vater?“ „Frau v. Schatz wurde von ihrem Onkel Oberst v. Ritter, erzogen, sie lebte seit ihrer Kindheit in dessen Hause.“ Schierkecht wich der Frage aus und der Fortsmelker brümete es. „Sie wurde von dem alten Herrn adoptiert?“ „Nein — nein — das gerade nicht,“ zögernd fielen die Worte aus Schierkechts Munde. „Dann gieß sie also auch nicht Ritter?“ „Sie wurde allgemein so genannt, Herr Fortsmelker.“ „Und ihr richtiger Name war —?“ „Von Nordmann, Herr Fortsmelker.“ Die Frauen waren atemlos der Unterhaltung gefolgt, sie schienen es, es dröge irgend etwas, und dies Understandte war wohl auch der Grund zu des Nordmanns Bestimmung. Kannten Sie Herrn von Nordmann, Herr Wifflor?“ Zum zweiten Male kam die Frage, es gab kein Ausweichen, und Schierkecht schloß es schmerzhaft, dass das Gespräch aus Lore's Vergangenheit sich von neuem an deren Fäden befestigte. Was hätte er darum gegeben, wenn er es hätte leugnen können.

„Ich kannte den Vater,“ antwortete er gedrückten Tones. Weiblich aber glaubte das böse Gewissen zu hören und ging rüchloslos vor. „So ist Ihnen bekannt, dass der Vater ein Verbrecher ist?“ „Ich kann leider nicht wiederprechen.“ „Sagen Sie, dass mit Herrn Wifflor im Hotel Roland von Herrn von Brenden im großen Saal mitgeteilt wurde, dass Herr von Nordmann ein Zuchtstauer und Brandstifter sei?“ „Wohin hat Herr von Brenden denn erfahren, was vor so vielen Jahren auf Steinbüchel geschehen ist?“ fragte Schierkecht angegr. „Ja, das möchte ich Sie auch fragen, Herr Wifflor. Wie waren Sie denn die Verhältnisse total fremd, was man von Ihnen nicht bräupten kann.“ „Vater, Da willst doch nicht sagen —“ Schierkecht war aufgesprungen und drückte dankbar die Hand des jungen Mädchens, was ihm dessen wollte, dann sagte er schmerzhaft, aber ganz ruhig: „Herr Fortsmelker, der Verdacht ist gegen mich, doch ich werde mich davon zu reinigen wissen. Ich bitte um Urlaub, um gleich morgen Brenden anzuschauen.“ „Das werden Sie gefälligst bleiben lassen, junger Mann. Die Sache braucht nicht noch unnützig aufgedunsen zu werden.“ „Und der Verdacht soll auf mir sitzen bleiben?“ brante Schierkecht auf. „Bapperlapapp! Der Verdacht lag nur hier in meinem Adelsbüdel, Schierkecht, und so können Sie sich damit zufrieden geben, dass ich alter Mann Abbitte tue.“ Der Fortsmelker brachte ihm seine breite Rechte hin, in die Schierkecht langsam und die seine legte. „Ich plane nachlässig, das Weibchen da wollte mit dem alten Vater Karstsch anfangen.“ härtlich schloß er Britta in seine Arme, die in geistiges Schließen ausbrach. „Rind, Rind,“ tröstete er, „weine nicht, wir wollen sie um so lieber haben, unsere Frau Lore. Und nun sieh dich wieder her, daß Schierkecht uns das Traurige mitteilt, denn jetzt haben wir ein Recht darauf, alles zu erfahren.“ „Was der junge Mann gerndet hatte, blieb eine Welle alles still, bis Frau Grete sagte: „Und er lebt noch, der alte Mann?“ „Ich weiß es nicht, aber ich glaube es kaum.“ „Kinder, was gibt es für Einn in der Welt, Gott be hüte uns in Gnaden.“ Der Fortsmelker stand kopfschüttelnd auf. „Über mein lieber Schatz ist meinem Herzen noch teurer geworden. Das ist ein ganzer Mann.“

„Das ist er,“ befähigte Schierkecht, dann schritt er hinaus in den Garten, in die mondbleiche Nacht — er mußte allein sein. Der Fortsmelker blühte ihm kopfschüttelnd nach und wandte sich dem Hause zu, gefolgt von seiner Frau; sie hatten es beide nicht bemerkt, daß Britta dem jungen Mann mit traurigem Blick nachgesehen. „Gute Nacht, Vater.“ „Gute Nacht, Kind, und nun müssen es Dir nicht lo zu gehen, denn ich habe Frau Grete bestellt, und mir die Welt es die entgelten lassen. Ich ein Mal ein kleinen Namen rufst, so ist unser Wifflor der Mann das, seine Frau zu schicken. Wenn die beiden doch nur von dem Karstsch nicht erführen, aber da gibt es launigen Mittel und Wege, um ihn in löslicher Form an das Ohr gelangen zu lassen und das: „Wann sagst — wenn glaubst — hat hier um größere Nacht, weil das ganze auf Wifflor beruht. Wifflor sage ich hinter, und die kommt gleich mit damit wie es deutlich ansprechen, was mir von diesen längst begrabenen Gesichten halten. Ich sage ihm selber, was die Spinnweben bei ihm gefunden haben vielleicht kennt er die Quelle. Schatz mag einen Feind haben, und es ist immer gut, das zu wissen.“ „Du hast Recht,“ rief Frau Grete ein, „aber mitunterer lieben Frau Lore rede ich keinen Ton darüber, das kannst Du nicht verlangen.“ „Sollst Du auch garnicht, Ute. Wenn es doch nur ging, erlöste die Überwelt nichts davon. Doch nun kann, wir wollen schlafen gehen, bis ich dich heute so müde, als wären mit die st. gehen geschlafen. Das macht der verfluchte Wifflor, und nun muß ich zum Schluß noch dem armen Keel, dem Schierkecht, unterst tun. Aber es freut mich doch, daß ich mich irte. Wäre mir wirklich fatal gewesen, wenn ich Recht behalten hätte. Hab den lächtigen Menschen lieb genommen, — na, — und heute Abend habe ich ihn noch mich schloßen lernen. Bis Du nun aufstehst, kleine?“ — „Wachend hast er Britta die Wachen.“ „Wachend noch ordentlich böse auf Dinen alten Vater, wie?“ „Worlos schmeigte sich das junge Mädchen an des Fortsmelkers Brust, während die Mutter kopfschüttelnd ins Haus ging. „Geh nur, Vater,“ sagte Britta, sich aufrichtend. „Du bist müde, und ich räume hier zur auf.“ „Gute Nacht, mein liebes Kind.“ „Gute Nacht, Vater.“ (Fortsetzung folgt.)

wachsen. Die Änderung des § 27 sei eine bringende Notwendigkeit, damit nicht jene großen Summen ohne jede Kontrolle für Royagandzwecke verpulvert würden. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, weil die Parteien noch Gelegenheit finden sollen, zu der Frage Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Besprechung ist aber jedenfalls das, daß schon nach längerer Zeit sich herausgestellt hat, wie das Königreich in einer wichtigen Bestimmung völlig verlagert und dringend reformbedürftig ist.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde für ein neues Billenverzeichnis, das gegenüber der Besitzregisterkarte der Saale an bis zur Dölauer Höhe sich erstrecken soll, der Bebauungsplan festgelegt. Für die Verfertigung und den Passenborfer Bienen bemilligte man einen Kennpreis von 1000 Mark, für die Anlage einer neuen Verteilungsstation des Elektrizitätswerkes 80000 Mark. — Der kürzlich verstorbene Geheimrat Ludwig Bethke, der schon beinahe 2 Millionen für woständige Zwecke vermacht hat, hat auch den hiesigen beiden Vereinen der deutschen Lutherkirche, dem Hauptverein für die Regierungsbetriebe Merseburg und Erfurt sowie dem Zweigverein für Halle a. S. und den Saalkreis je 7500 Mark vermacht.

† Erfurt, 7. März. Geheimrat Kommerzienrat Hermann Suercke, der Inhaber des Bankhauses Adolf Suercke, Ehrenbürger der Stadt Erfurt, ist heute im 79. Lebensjahre gestorben.

† Magdeburg, 7. März. Der Kreisregierungsrat des Deutschen Kriegesbundes am Sonntag den 3. September d. J. zum Witten würdiger und bedauerlicher Veteranen und Veteranenwitwen einen Kornblumenverkaufstag abgehalten. Es sollen nur natürliche Kornblumen verkauft werden.

† Queblinburg, 7. März. Das Ausschreiben der Stadt Queblinburg aus dem Kreisverbande wird voraussichtlich schon mit dem 1. April d. J. erfolgen. Auf Grund des Ergebnisses der letzten Volkszählung ist der früher gestellte Antrag von der Stadt Juch erneuert worden. Die Verhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß die am 3. d. M. stattfindende Stadtverordnetenversammlung sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Auch ist der Auseinandersetzungsvertrag zwischen dem Kreisverband und dem Magistrat bereits vereinbart worden.

† Eisenach, 8. März. Die am Thüringer Städtebund zur Gründung eines Thüringer Verbandes zur Debatte des Fremdenverkehrs einseitige Kommissionsbeschlüsse die Gründung des Verbandes, der seinen Sitz in Gotha haben soll.

† Gera, 7. März. Das kürzlich verstorbene Fräulein Natalie Präfer, die ein großes Vermögen hinterließ, hat rund 40000 Mark für wohltätige Zwecke gestiftet.

† Rudolstadt, 7. März. Die verstorbene Frau Major Helene von Deulwitz, geborene von Schauritz, hat gemeinnützlich mit ihrer noch lebenden Mutter Frau Franziska von Schauritz 100000 Mark für kirchliche und gemeinnützige Zwecke gestiftet. Wie die „Landeszeitung“ berichtet, erhielt 250000 Mark die Lutherische, wodurch ihr Bau überhaupt möglich ist, 450000 Mark der hiesige Frauenverein, dessen langjähriges Vorstandsmitglied sie war, 300000 Mark. fallen dem evangelischen Diakonissenmutterhaus in Eisenach zu.

† Aus dem Königreich Sachsen, 7. März. In dem Aufsätze „Gehört es Königstein tödte die in der „Sennerhütte“ zur Kar weinende Reiseren der Otto Hundertmark aus Dömitz das in dem Etablissement dienende Stubenmädchen durch einen Revolvererschuß und richtete darauf die Waffe gegen sich. Beide waren sofort tot. Sie unterhielten ein Liebesverhältnis, das vom Mädchen gelöst werden sollte. — In Naunhof wurde der Landwirt Hühnemann bei Aufbaumarbeiten in seiner niedergeböranten Scheune von einer einseitigen Behmmauer verschüttet und getötet. Ein Anecht wurde schwer verletzt. — In Leipzig mehren sich neuerdings wieder die Fälle von Erpressungen. Festgenommen wurde in diesen Tagen der 21jährige Arbeiter Wladislaus Kalliy ist, der aus Galtjen stammt und seit einigen Jahren hier wohnt.

Merleburg und Umgegend.

8. März.

† Zum Tode von Erzellen von Dieft. Im Namen des Offizierskorps und des Offiziersvereins des Landwehrbezirks Wittenfels veröffentlicht Oberstleutnant a. D. und Bezirkskommandeur Schuber in „Mit. Wochenbl.“ folgenden Nachruf: „Am 27. Februar starb zu Merseburg im 85. Lebensjahre der königliche Regierungsrat a. D., Ritterkreuzer der Landwehr Kavallerie a. D. Herr Gustav von Dieft,

Ritter höchster Orden, ein Mann aus Deutschlands großer Zeit, dessen Lebensarbeit dem Vaterlande zu reichem Segen gereichte. Wir betreten in dem Entschlafenen einen Lebenswürdigen und allseitig hochverehrten Kameraden, dessen Andenken in unseren Herzen fortleben wird.“

† Militärisches. Leutnant Döge im Kaiser-Regiment General-Infanterie-Major Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36 wurde zwecks Ausbildung zur Militär-Turnanstalt für den Kursus 1911 kommandiert.

† Lehmen zur Kreislehrerkonferenz. Für die diesjährigen Kreislehrerkonferenzen der Volk- und Mittelschulen des Regierungsbezirks Merseburg hat die königliche Regierung folgende Aufgaben bestimmt: 1. Der Turnunterricht nach den neuesten Bestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der dritten Turnstunde. 2. Vorführung von Turn- und Jugendspielen.

† Das Hochwasser der Saale ist seit einigen Tagen in langsame aber beständige Fallen begriffen.

† Ausbildung von Turnlehrern. Vom 7. August an wird an der Landesturnanstalt in Berlin wieder ein dreiwöchiger Lehrgang abgehalten, zu dem Turner aus Preußen irgend eines Berufes und solche aus anderen Bundesstaaten, die eine eigene Turnlehrerbildungsanstalt nicht besitzen, zugelassen werden. Es ist dies der 4. Kursus, der in Anerkennung der Arbeit der Deutschen Turnerschaft eingerichtet wird. Den Teilnehmern werden die Reisekosten vergütet und außerdem wird ihnen aus Staatsmitteln ein Tagelohn von 4 Mk. gewährt. Anmeldungen sind an die Gauvertreter der einzelnen Gauen zu richten.

† Montag abend hatte die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom roten Kreuz zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung mit Damen in Raltes Hotel eingeladen. Nach einigen flott gespielten Musikstücken hielt Herr Stadtkanzler von der Heyden die Begrüßungsansprache, in der er ausführte, daß die heutige Zusammenkunft nach den letzten ersten nun frohlichen Zwecken dienen solle. Weiter hatte Herr Bürgermeister Dr. Haacke durch die Häufung der Geschäfte in letzter Stunde abgesehen müssen, jedoch nicht ohne die besten Wünsche für ein gutes und frohes Gelingen zu übermitteln. Und es gelang in der Tat vorzutrefflich, Deklamatorische und musikalische Genüsse wählten in der angenehmen Weise und in solcher Fülle ab, daß das Programm erst gegen Mitternacht erledigt war. Bei dem ersten Teile ist vor allem unser bekannter Herr Professor Fischer zu nennen, der mit einigen neuen Gedichten aufwartete. Sodann die ersten wie besonders die feineren Dichtungen erregten den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Wir اورتللieren herzlichst dem Dichter zu seinem fröhlichen Erfolge, und es kann ihm vollkommen gleichgültig sein, wenn sich noch einige verständnislose und ablehnende Redanten ablehnend verhalten. Auch daß sein „Bannerlied fürs rote Kreuz“, von Klavier und Violine zur Probe vorgetragen, von dem Kap. Obermusikmeister Major a. D. in Groß Dömitz komponiert worden ist (Singsstimme mit Klavier) wird gern das Missfallen dieser verdächtigten Pflichten, dafür aber umso mehr Verdienste haben. — Aber auch Frau Schneider leistete mit dem ausdrucksvollen Vortrag des längeren Gedichtes „Die beiden weisen Rosen“ das Beste. Eine prachtvolle, tragfähige Stimme zeigte Herr Müller („D. Vaterland“, „Ein geplagter Ehemann“, „Die drei Liebchen“), auch das Duett mit Herrn Wandt („Zwei Franzosen zurück“) war nicht übel, während die im Verein mit Herrn Fischer im Terzett: „Durchgebrannt“ die ungewohnten Heiterkeit einbrachten. Zwischen durch wurden allgemeine Lieder gesungen. Ein improvisiertes Tänzerchen schloß das würdige Verlaufene Fest. Und so werden denn gewiß alle Teilnehmer noch lange des gedankreichen Abends sich erinnern.

† In der am Dienstag in Magdeburg abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Mitteldeutschen Privatbank, Aktien-Gesellschaft, wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 7 Prozent beschlossen. Fünf turnusgemäß auscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder und Herr Konrad Paul Ertel Leipzig neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner beschloß die Generalversammlung, das Aktienkapital um Mk. 10 000 000 — auf Mk. 60 000 000 — zu erhöhen. Die neuen Aktien, welche an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres zur Hälfte teilnehmen, werden von einem Konjunktur unter Führung der Deutschen Bank zu 117/2 Proz. übernommen und den alten Aktionären im Verhältnis von 5 : 1 zum Kurse von 120 Proz. angeboten. Nach Durchführung dieser Transaktion werden die Aktien einschließlich der diesmaligen Zuzahlung Mk. 7 300 000 — betragen. Die Verwaltung äußerte sich dahin, daß der Geschäftsgang in den ersten Monaten des laufenden Jahres auf allen Gebieten ein sehr lebhafter gewesen ist und die Umsätze wiederum erheblich zugenommen hätten.

† Schülerfahrten an die See. Die Reichslandwirtschaftliche Deutsche Flottenvereins zu Berlin beschloß, auch im laufenden Jahre wieder Schülerfahrten an die See für Volksschüler zu veranstalten und will zu diesem Zwecke wiederum Beihilfen für Freizeiten zur Verfügung stellen. Da nach den bisherigen Erfahrungen ein Standpunkte der Schule aus Bedenken gegen die Veranstaltungen nicht geltend zu machen sind, so hat der Unterrichtsminister von Trost zu Solz seine Zustimmung zur Ausführung der Fahrten auch in diesem Jahre unter der Bedingung erteilt, daß die in dem Rund Brief vom 4. 11. 10 mitgeteilten Gesichtspunkte beachtet werden. Hiernach erfolgte die Teilnahme an diesen Flottenfahrten nur auf Wunsch der Eltern während der Schulfreien und nur von Schülern der beiden letzten Jahrgänge; die Teilnehmer müssen gegen Anfälle versichert werden, Vorbereitung und Führung müssen angemessen sein etc.

† Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege spielt am Freitag den 10. d. M. im Hotel Herr Dr. Schmidt, Wittenfels über das Thema: „Fetz und Nieren und deren Tätigkeit in gesundem und erkranktem Leben.“ Mit diesem Vortragabend schließt die diesjährige Vortragsreihe. An Antritt der nächsten Jahres ist der Besuch sehr zu empfehlen.

† Beuna, 7. März. Vor kurzem fand hier die Besichtigung eines ja 5 Morgen großen, der Gemeinde Beuna gehörigen Gländes durch Vertreter der Stadt Merseburg und des Landratsamtes statt. Die an Ort und Stelle geführten Verhandlungen wegen Ankaufs des besichtigten Gländes für das Wasserwerk Merseburg verliefen jedoch, wie wir zweckmäßig mitteilen können, infolge zu hoher Forderung resultatlos.

† Hagen, 7. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1911/12 mit 104 525 Mark in Einnahmen und Ausgaben angenommen. In Kommunalsteuern sollen 12 1/2 Proz. Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und 150 Prozent zu den Realsteuern erhoben werden.

† Hagen, 7. März. Der Ortsbürger Rößig ist in dieser Nacht in vorgerangener Nacht einem großen Unfall, indem seine wertvollen 6 Pferde bei einem Stallbrand erlitten. Da ein Pferd tot war, hatte man eine Darmer im Stall brennen lassen, die explodierte, wodurch die im Stall liegenden Streu in Brand geriet. Durch den sich entzündenden heißen Rauch sind die Tiere erstickt.

† Hagen, 6. März. Freitag den 3. d. M. fand hier eine liberale Versammlung statt. Der Kandidat des Kreises, Herr Gutschiefer Koch, verbreitete sich in etwa 1 1/2 stündiger Rede über die allgemeine politische Lage. Besonders eingehend erörterte er die Währungsreform und die Währungs der Agrar- und Industriezweige auf die Währungsreform der mittleren und unteren Schichten. Genau mit der Materie vertraut, konnte er nachvollziehbar, wie die Zölle nur Vorteile bieten für die großen Grundbesitzer, die kleinen aber nicht. Seine Ausführungen, frei von allen gefälschten Redewendungen, desto überzeugender aber, da sie den praktischen Sinn der Währungsreform, die auf die größtenteils anwendbaren Währungsfolgen des Währungs ihren Wert nicht verkannt haben. Die anwesende Parteiführer Herr Schlichting mußte die Ausführungen des Herrn Koch in überzeugender Weise zu ergänzen. Durch eine Reihe von redaktionellen Beispielen wurde der Beweis erbracht, daß wir von der alten preussischen Sparsamkeit, welche für uns von allen Schichten unseres Volkes, vor allem aber von allen Arbeiterangehörigen, als unerlässlich fordert, noch recht weit entfernt sind. Auch die Ausführungen fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung. Da trotz mehrfacher Aufforderung, sich zu erheben, denen unbeschränkte Redezeit zugeworfen war, nicht zu Worte melde, wurde die Versammlung um 11 Uhr mit einem Hoch auf den Landesherren geschlossen. — Auch eine Besammlung am Tage vorher in Hagen fand nach dem allem überaus zahlreichen Besuch einen vorzüglichen Verlauf. Die hier Versammlung fand eine Saurene ihren vorläufigen Abschluß, welche die genannten Herren durch den Kreis Wittenfels unternehmen hatten. In mehr als zwanzig Besammlungen haben die Mitglieder mit der liberalen Wählerchaft genommen. In fast allen Orten wurden liberale Vereine oder Ortsgruppen gegründet, so auch in Schlegel a. M. und in Wittenfels. Hoffen wir, daß die Aufschwüngen und Verbesserungen, besonders im Interesse von Wittenfels, die in diesem Winter den kommenden Reichstagswahlen wohl vorbreitet entgegen kommen können.

Mücheln und Umgegend.

8. März.

† Mücheln. In der am Dienstag nachmittag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurden die Beschlüsse der Firma Franke in Bremen über das Wasserwerk von einem Sachmann, welchen sich die Stadtvertretung angenommen hatte, eingehend erläutert. Hierauf wurde der Sachverständige beauftragt, mit der Firma nochmals in Verbindung zu treten, um ein neues Projekt inkl. Kostenschätzungen vorzulegen, in dem einige vorgeschlagene Änderungen berücksichtigt werden sollen. Nach Vorlegung dieses Projektes wird die Stadtverwaltung die obige Firma mit der Bauausführung beauftragen.

† Mücheln. Die Zigeunerplage ist gegenwärtig im Deutschen Reich besonders sichtbar. Es handelt sich bei der wandernden Zigeunerbanden meist um deutsche Reichsangehörige, die man nicht über die Grenze bringen kann. Die Zigeuner leben meistens vom Bettel und gelschicktem Diebstahl, so daß sie bei den Landbesitzern nicht gern gesehen sind. In den Dörfern und Häusern, wo sie einzeln auftraten, mußten sie, legen die Karten oder betteln. Gegen die Zigeunerplage, die jeden Winter wiederkehrt, kann

Korrespondent.

Bezugpreise vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Bestellungen: bei Bestellung ins Ausland unter Vorbehalt der
in Höhe von 100 Pf. bei Bestellung ins Ausland: bei Bestellung ins Ausland: bei Bestellung ins Ausland:
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen sonntags
— Redaktion unter Doppelstrichung ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Meinungen der Verfasser.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. **Wochenschrift:** Unterhaltungsblatt
2. **Wochenschrift:** Romanen und Novellen
3. **Wochenschrift:** Landwirtschaft, Handel und
4. **Wochenschrift:** Wirtschaftswissenschaften.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile über dem Namen der Werbung und mit
Bemerkung 10 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
20 Pf. im Vorauszahlung 40 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
30 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
40 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
50 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
60 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
70 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
80 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
90 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
100 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
110 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
120 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
130 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
140 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
150 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
160 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
170 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
180 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
190 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
200 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
210 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
220 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
230 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
240 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
250 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
260 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
270 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
280 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
290 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
300 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
310 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
320 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
330 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
340 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
350 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
360 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
370 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
380 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
390 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
400 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
410 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
420 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
430 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
440 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
450 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
460 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
470 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
480 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
490 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
500 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
510 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
520 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
530 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
540 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
550 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
560 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
570 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
580 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
590 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
600 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
610 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
620 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
630 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
640 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
650 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
660 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
670 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
680 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
690 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
700 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
710 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
720 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
730 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
740 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
750 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
760 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
770 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
780 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
790 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
800 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
810 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
820 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
830 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
840 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
850 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
860 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
870 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
880 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
890 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
900 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
910 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
920 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
930 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
940 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
950 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
960 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
970 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
980 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
990 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:
1000 Pf. Bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung: bei langfristiger Werbung:

№ 58.

Donnerstag den 9. März 1911.

37. Jahrg.

Ein Jahr fortschrittliche Volkspartei.

Vor einem Jahre, am 6. März 1910, wurde die fortschrittliche Volkspartei geboren. Die drei bisher getrennten linksliberalen Parteien, freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und deutsche Volkspartei, schlossen sich an jenem Tage zur fortschrittlichen Volkspartei zusammen und hielten den Gründungsparlament in Wintergarten zu Berlin ab, nachdem alle drei Parteien schon vorher ihren Entschluß zur Fusion bekannt und ihre Delegierten für die erste Tagung der neuen Partei entsandt hatten. Ein Jahr lang besteht nun die neue Gemeinschaft. Und siehe da: sie hat sich glänzend bewährt. Wenn man heute zurückblickt, so kann man sich kaum noch vorstellen, daß vor dem März des Jahres 1910 jene drei Gruppen noch bestanden, und es wird jetzt wohl kaum einen linksliberalen Menschen geben, der den damaligen Zusammenschluß nicht als etwas absolut notwendiges und sozusagen selbstverständliches empfindet. Die Fusion von 1910 war keine gefällige Konstellation, sondern das naturwüchsigste Ergebnis der politischen Entwicklung und des Bedürfnisses aller linksliberalen Parteien, der großen Macht auf der reaktionären Seite eine geschlossene Phalanx der bürgerlichen Kräfte entgegenzusetzen.

Zum Gedenktage jenes bemerkenswerten Ereignisses giebt es sich wohl, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die Geschichte der linksliberalen Einigungsbestrebungen. Schon im November 1906 war in Frankfurt a. M. eine gemeinsame Sitzung der drei linksliberalen Parteien gewesen, wobei einstimmig beschlossen wurde, auf ein Zusammengehen der linksliberalen bürgerlichen Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen hinzuwirken. Ueberaus schnell erfolgte infolge der Auflösung des Reichstages am 13. Dezember die Probe auf das hier gemachte Exemplar. Sie wurde glänzend bestanden. Schon am 15. Dezember erschien ein gemeinsamer Wahlauftrag der drei linksliberalen Parteien, die im ganzen deutschen Reich Schulter an Schulter kämpfen und infolge dieser Einheit die Sympathien vieler Wählerkreise erwecken, die bisher wegen der Zerstückelung des Liberalismus abseits standen. Nach der Wahl war die erste praktische Folge des Zusammengehens der drei Parteien die Fraktionsgemeinschaft im Reichstage, d. h. das einheitliche Auftreten der drei Parteien bei der Stellung von Anträgen, der Besetzung von Kommissionen, der Beteiligung an der Rednerliste. Bereits die Fraktionsgemeinschaft bewährte sich aufs Beste. Fast stets ging die Fraktionsgemeinschaft geschlossen vor, auch in der Zeit, wo die Partei auf Seiten der Regierungsmehrheit

und durch Ansprachen berufener Vertreter der Fraktionen und der verschiedenen Landesteile der Freude und der Genugtuung aller entschiedenen Liberalen über das vollzogene Werk der Einigung bereiten Ausdruck zu verleihen. Das Festhalten im Reichstagsgebäude bildete den glanzvollen Abschluß der Vergründung der neuen Partei.

In überaus kurzer Zeit wurden die Übergangsschwierigkeiten überwunden. Bei allen Beteiligten zeigte sich der eifrige Wille, sich dem großen Ganzen anzuschließen, die Vereine in allen Landesteilen schlossen sich der Zentrale an, mit Reichstagsmitgliedern bildeten sich aus den bisher bestehenden Organisationen der Parteien gemeinschaftliche Organisationen, die Provinzial- und Landesverbände schlossen sich zusammen oder gruppierten sich neu, Parteisekretäre wurden angestellt, unter dem belebenden Hauch der neuen größeren Parteilast entstanden neue, vieler sprechende Vereine; kurz, akzentuieren zeigte sich die gesunde und lebenswüchsigste Wirkung der Schaffung einer großen, ganz Deutschland umfassenden Partei. Abgesehen mehr ist von den alten „Gegensätzen“ die Rede, die früher nur zu oft Preßje und Versammlung beherrschten; der Geist der Zusammengehörigkeit ist in der ganzen Partei vorhanden, personale Feindschaft sind vollständig zurückgetreten. Und auch in den Parlamenten hat sich die Neuorganisation als eine Befähigung der Entscheidungsfähigkeit erwiesen, daß größere Körper leistungsfähiger sind als die Summe einer Anzahl kleinerer. Vor Reichstag und Bundtag haben leistungsfähige Fraktionen erhalten, und in beiden Häusern wird ungeachtet kleiner Abweichungen, die bei der ungewohnten Fülle der parlamentarischen Aufgaben natürlich unausbleiblich sind, eine Politik voller Harmonie und Uebereinstimmung in allen Grundfragen und bei allen Abstimmungen von wesentlicher Bedeutung getrieben.

Am 6. März 1910 mochte noch mancher Uebervorsichtige denken: es ist ein Experiment; am 6. März 1911 wird jeder mit ehrender Freude ausruhen: das Experiment ist geglückt. Und wir dürfen den Wunsch als im wesentlichen erfüllt betrachten, dem damals der Abg. Waldflein in folgenden Worten Ausdruck gab: „Wir wünschen, daß das Bild der Ehe, das man auf diese Einigung angewandt hat, auch darin seine Richtigkeit finden möge, daß dieser Bund geschlossen sei auf alle Zeit, auf gemeinsame Zusammenarbeit in guten und in bösen Tagen, und daß von der Partei gelten möge das schöne Wort des schleswig-holsteinischen Lande: Un ewig angehebt!“

Der Modernisteneid im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hatte am Dienstag einen „großen Tag“. Die zweite Beratung des Kulturstats begann, und man wußte, daß der Antimodernisteneid zur Sprache kommen würde. Zunächst gaben die Parteiführer Erklärungen ab, den Professorenstreit Bernhard Schöngut aus der Debatte auszuschalten da noch nicht die genügenden Grundlagen vorhanden seien; dann betrat der Führer der Konservativen Abg. v. Heydebrand die Tribüne. Er kam recht bald auf das eigentliche Thema, das er sehr vorzüglich behandelte. Er gab jedoch zu, daß das Vorgehen des Reichstages in Deutschland großes Mißbehagen hervorgerufen habe, er hoffe andererseits, daß man ruhig Blut bewahren werde. Der konfessionelle Friede dürfe nicht gefährdet werden. Seine Partei werde die Regierung unterstützen, wenn sie die staatlichen Interessen ruhig und besonnen schützen wolle. „An sich“ gehöre das ganze Problem ins religiöse Gebiet, aber so wie die Dinge heute liegen, müsse man eine Einwirkung auf staatliche Interessen befürchten.

Nach Herrn v. Heydebrand erhub sich sofort der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg. Er gab offen zu, daß die Debatte des Papstes eine tiefe Bewegung in Deutschland hervorgerufen haben, daß sie geeignet seien, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen, und daß der Brief des Papstes an Kardinal Filcher die Erregung noch gesteigert habe; aber diese Ausführungen seien gar nicht auf den

Papst zurückzuführen, der ebenso wie die Staatsregierung den Frieden wolle, sondern auf „andere“ Leute. Nachdem Herr v. Bethmann Hollweg so seine Verbindung vor dem Papste gemacht hatte, äußerte er eine verhältnismäßig entschiedene Sprache. Er habe durch den preussischen Gesandten am Vatikan bei der Kurie keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie allein die Verantwortung für etwa entstehende Konflikte zu tragen hätten. Darauf ist geantwortet worden, im Vatikan sei man weit davon entfernt, sich mit Preußen herauszubekämpfen. Schärfe Maßregeln gegen Rom lehnt Herr v. Bethmann Hollweg ausdrücklich ab, sowohl die Aufhebung der katholisch-theologischen Fakultäten, wie die Aufhebung der Geistlichkeit am Vatikan. Kein Mensch habe Schmach nach einem Kulturkampf. Wir wollen in Frieden leben. „Wir wünschen aber nicht, daß uns von außen Feinde in unsern Garten geworfen werden. In Rom nicht finden, daß alle Maßregeln der Kurie aus letzter Zeit diejenige Kenntnis und Berücksichtigung der preussischen und deutschen Verhältnisse zur Grundlage gehabt hätten, die unerlässlich ist, um den befriedigenden Zustand, unter dem wir leben, unverändert zu erhalten.“ Der Ministerpräsident hob hervor, wenn man in Rom wirklich eine Politik treiben wollte, die einer Erhebung der staatlichen Interessen gleichkomme, so würde das bedeuten: Kampf gegen Rom. Einfallen werde man gewißlich, die den Modernisteneid geteilt haben, zum Unterricht in Deutsch und Geschichte in den höheren Schulen nicht zuzulassen. Die im Vatikan herrschende optimistische Stimmung gehe nach seiner Meinung zu weit. Der Brief an Kardinal Ropp müsse, entgegen der Darstellung der vatikanischen Presse, als Beweis der deutschen Vorstellungen angesehen werden. Er betonte ferner, daß die Kurie vor dem Erfolg der Defezze sich nicht mit der preussischen Regierung darüber ausgeprochen habe. — Also im großen und ganzen eine Rede, die entschieden klug, als man's bis dahin gewohnt war.

Für das Zentrum sprach Abg. Dietrich. Er meinte, jeder Kirche müsse es überlassen bleiben, welche Maßnahmen sie zur Erhaltung der Reinheit der Lehre treffen wolle; er plädierte für gegenseitiges Vertrauen und blickte zum Schluß die Friedensschmalk. Nach ihm kam der nationalliberale Dr. v. Campe zu Wort, der ziemlich häßliche Töne anschlug. Er freute sich, daß Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Rede eine gewisse Entschiedenheit an den Tag gelegt habe, und wünschte gleichfalls keine Auuflösung des Kulturkampfes. Ähnlich äußerte sich Abg. v. Kardorff (F). Seine politischen Freunde wollen zwar Frieden, aber keinen „faulen“ Frieden. Für die fortschrittliche Volkspartei sprach Abg. Fund. Er begann mit der Feststellung, daß seine Freunde nie zu den Kulturkämpfern gehörten, hätten er erinnert die Mehrheit an die vorjährige Besprechung über die Vorwände-Enzyklika, die ein gewisses Ende erfahren hatte, weil es der Reichstag gefiel, die Debatte zu schließen. Das Zentrum hatte damals die Beteiligung an der Verhandlung abgelehnt und den Senat verlassen. Die Konservativen trugen bis zu einem gewissen Grade mit Schuld an dem Vorgehen des Reichstages, weil sie das Zentrum zur maßgebenden Partei machten. Der Modernisteneid sei eine dauernde und eminente Gefahr für unsere ganze Kultur. Wir müssen in Preußen aus diesem konfessionellen Habitus heraus. Viele Rechte glauben, aus diesem Wirrwirr nur durch die Trennung von Kirche und Staat herauszukommen. Solange wir das Dreifaltigkeit nicht ändern, werden wir uns in sehr vielen Dingen ändern müssen, in die wir uns lieber nicht fügen. Als letzter Redner sprach der Abgeordnete Stuchel. Darauf betrat sich das Haus auf Mittwoch.

Die englischen Quartierbetreuer gegen die Bagdadbahn

wenden von der „Nord-Äg. Bg.“ in einer augenscheinlich offiziell inspirierten Anklage in ihrer

